

Langsam(er) wachsende Hühnerrassen: Tierwohl-Rassen bringen Zielkonflikte mit sich

Masthuhnrasen werden speziell darauf gezüchtet, schnell und effizient Fleisch anzusetzen. Mittlerweile wird unter anderem verstärkt Fokus auf die Fitness gelegt. Somit spielen langsam(er) wachsende Rassen eine immer wichtigere Rolle. Welche Herausforderungen diese Rassen mit sich bringen können, erklärt der Verein Land schafft Leben.

Seit den 1950er-Jahren werden spezielle Masthuhnrasen gezüchtet. Im Gegensatz zu Legerassen setzen sie schneller und mehr Fleisch an. Seit einiger Zeit rückt der Fokus allerdings weg von hohen Tageszunahmen und hin zu langsamerem Wachstum zugunsten des Tierwohls. **Hannes Royer**, Gründer des Vereins Land schafft Leben, erklärt, warum es dabei zu Zielkonflikten kommen kann:

„Fleisch von langsamer wachsenden Rassen wird immer gefragter. Das zeigt, dass Menschen bereit sind, für mehr Tierwohl einen entsprechenden Preis zu bezahlen. Die österreichische Geflügelbranche hat sich in den letzten Jahren in Sachen Tierwohl kontinuierlich weiterentwickelt, beispielsweise durch strengere Haltungsbedingungen. Langsamer wachsende Rassen sind ein weiterer wichtiger Schritt. Was dem Tier guttut, ist aber nicht automatisch gut für das Klima. Diese Zielkonflikte müssen wir uns als Gesellschaft bewusst machen, denn sie werden uns in Zukunft sehr intensiv beschäftigen.“

Beim Hühnerfleisch-Einkauf kann zwischen verschiedenen Optionen gewählt werden. Je nachdem, für welches Hühnerfleisch sich Konsumentinnen und Konsumenten entscheiden, unterstützen sie die jeweilige Produktionsform beziehungsweise Rasse.

Klassische konventionelle Rassen

Am gängigsten in Österreich sind konventionelle Rassen wie „Ross 308“. Pro Tag nehmen sie etwa 60 bis 70 Gramm zu und erreichen somit bereits nach rund einem Monat ihr Schlachtgewicht – und das mit einem vergleichsweise niedrigen Futterbedarf. Dadurch ergibt sich ein großer Vorteil aus ressourcen- und klimatechnischer Sicht: Der Flächenverbrauch, sprich Stall- und Futterfläche, ist gering. Häufig kritisiert wird allerdings, dass sich das schnelle Wachstum der Hühner negativ auf die Tiergesundheit und das Tierwohl auswirken kann.

Langsam(er) wachsende Rassen

Ab wann eine Rasse als langsamer wachsend bezeichnet werden kann, ist derzeit nicht eindeutig definiert. In der biologischen Hühnerfleisch-Produktion werden sogenannte „langsam wachsende Rassen“ eingesetzt, die in Österreich maximal 40 Gramm pro Tag zunehmen dürfen. Es gibt außerdem noch Masthuhnrasen, die mit ihrer Tageszunahme zwischen den Bio- und den Standard-Rassen liegen. Diese vitaleren, langsamer wachsenden Rassen werden vor allem im Tierwohl-Segment eingesetzt. Diese und die Bio-Rassen brauchen deutlich länger als die konventionellen Rassen, bis sie ihr Schlachtgewicht erreicht haben.

Presseaussendung
Wien, 31. März 2025

Dadurch leben die Hühner nicht nur länger, sondern sind auch aktiver und fitter. Der verstärkte Tierwohl-Faktor macht sich allerdings im Preis und beim Klima bemerkbar. Die längere Lebensdauer und der steigende Futterbedarf sorgen für einen höheren Flächen- und Ressourcenverbrauch. Dadurch wird nicht nur Preis des Hühnerfleisches höher, sondern auch sein CO₂-Fußabdruck größer.

Für Rückfragen oder ein Interview stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung!

Kommunikation
Land schafft Leben
8970 Schladming | Erzherzog-Johann-Straße 248b
1010 Wien | Schwarzenbergstraße 8/1
T: 01 89 06 458
presse@landschafttleben.at

Bildmaterial

- Klassische Masthuhn-Rassen sind vergleichsweise ressourcen- und klimaschonend, bei langsam(er) wachsenden Rassen liegt der Fokus verstärkt auf Tierwohl; © Land schafft Leben

Weiterführende Links für Ihre Recherche:

- Hier geht's zur [Lebensmittelrecherche zum Hühnerfleisch](#)

Kurzinfo Land schafft Leben

„Den Menschen fehlt der Bezug zu Lebensmitteln, sie treffen ihre Konsumententscheidungen hauptsächlich über den Preis.“ Es war diese Erkenntnis, die den Bio-Bergbauern **Hannes Royer** und die Unternehmerin **Maria Fanninger** 2014 dazu veranlasst hat, zusammen mit Mario Hütter den gemeinnützigen **Verein Land schafft Leben** zu gründen und 2016 schließlich der Öffentlichkeit zu präsentieren. Transparent und unabhängig klären sie seither zusammen mit ihrem Team über österreichische Lebensmittel und deren Produktion auf und schaffen Bewusstsein für die ökologischen und gesundheitlichen Auswirkungen unseres Lebensmittelkonsums. Dazu beleuchtet der Verein die gesamte Wertschöpfungskette von der Landwirtschaft über die Verarbeitungsbetriebe bis in die Gastronomie und den Handel. Die Ergebnisse der wissenschaftlich fundierten Recherchen werden in Form von Bild, Text und Video aufbereitet und sind frei unter www.landschafttleben.at zugänglich. Die beiden Gründer*innen Hannes Royer und Maria Fanninger stehen mit ihrem Verein *Land schafft Leben* für Konsument*innen ebenso wie Medienvertreter*innen als erste Ansprechpartner zu vielfältigen Themen aus der Lebensmittelwelt zur Verfügung. Auch über zahlreiche Social-Media-Kanäle, einen Newsletter und Vorträge bekommen Konsument*innen realistische Bilder, die unsere Lebensmittelproduktion weder skandalisieren, noch beschönigen. Ein besonders wichtiges Sprachrohr ist der mehrfach prämierte Podcast „Wer nichts weiß, muss alles essen“, mit dem der Verein 2023 den Ö3-Podcast-Award gewinnen konnte. *Land schafft Leben* finanziert sich über vier Säulen: Aktuell unterstützen über 60 Förderer den Verein, darunter Verarbeiter, Erzeugergemeinschaften und Vertreter des Lebensmittelhandels; zudem erhält *Land schafft Leben* seit dem Jahr 2021 eine öffentliche Förderung; weiters nimmt der Verein Gelder über Vortragstätigkeiten ein und wird von privaten Spender*innen unterstützt.